

## 20. August | Ankunft Donghae

Im Schlaf hab ich zum Glück nicht mehr so viel Schaukeln vom Wellengang wie am vergangenen Abend gemerkt. Das schummrige Gefühl jedenfalls war weg oder auch die See ruhiger. Vielleicht hat's auch am Essen gelegen, wer weiß. Das Ostmeer lag ganz ruhig da und aus Angst, die Sonnenblumenkerne bei der Einreise wegschmeißen zu müssen, durften sie als Frühstück herhalten. Zeit genug hatten wir ja dafür, als Ankunftszeit war 12:30 angeschrieben. Also 2 einhalb Stunden nach Plan, muss wohl die Wirkung aus der unsäglich langsamen Passagierabfertigung in Vladivostok sein.

Nachdem der Kahn in einem aufwendigen Anlegemanöver im Hafen von Donghae festgemacht hat, wurde auch schon die schwankende Rampe heruntergelassen, über die das Schiff verlassen werden konnte. Direkt gegenüber vom Schiff ging es in ein flachgebautes Hafenterminal. Sehr schlichtes Design, im Inneren sah es ganz normal wie bei jeder Passkontrolle im Flughafen aus. Ein paar Schalter mit ganz wichtigen Grenzern. Die Einreise war unkompliziert, die Einreisekarte wollten sie sehen und einen Stempel in den Pass, entweder auf eine leere Seite oder neben dem eines befreundeten Landes. Danach hab ich die Nüsse durch die Zollkontrolle getragen, der gelangweilte Zöllner hat dort nur die Zettel entgegen genommen und geschaut, dass man die Kreuze an der richtigen Stelle gemacht hat. Wir steuerten die Touristen-Information am Ausgang an um rauszufinden wie man jetzt hier irgendwo hin kommt, wo Menschen sind. Die gute Frau war ziemlich schlecht mit ihrem Englisch unterwegs und versuchte uns den Weg zur Busstation zu erklären. Nach ein paar Handzeichen zum Verständnis und dem Wort Building war die Richtung halbwegs klar.

Noch ein bisschen Bargeld vom Automaten um die Ecke gezogen, der, wie könnte es anders sein, Gebühr berechnet hat, fanden wir nach kurzem Gehweg auch die besagte Straßenkreuzung mit den Bushaltestellen. Bockheiß war's da, lustig aussehende

Bäume gab's am Straßenrand, die man in Europa nur in speziellen Baumschulen als Züchtung findet und jedes noch so kleine Fleckchen Land hinterm Zaun wurde für den Gemüseanbau hergenommen. So, nachdem dann der erste Bus an unserer Haltestelle ohne Halte vorüber fuhr, und der Fahrer des nächsten dort haltenden Busses uns fast hinaus warf, fanden wir an der anderen Haltestelle und dem dritten Bus zum Glück einen freundlichen Fahrer der uns nicht nur bis in die Stadt mitnahm, bis fast 200 Meter vors Hotel sondern auch das Geld annahm.

Wie irgendwie schon heimlich erwartet, konnte die Oma an der Rezeption von unsrem Hotel kein Englisch, rückte aber den Schlüssel schnell raus nachdem sie verstanden hat, welche Reservierungsnummer wir hatten. Die Erforschung der näheren Umgebung zeigte einen 7eleven Markt und wir wanderten entlang der Hauptstraße bis zum Intercity-Bus-Terminal. Unterwegs gab es noch einen Imbiss mit Bestellen indem man auf Bilder zeigte. Effizient und schnell.

Am Busbahnhof konnte zur ausbleibenden Überraschung auch gar keine Bedienung kein Englisch, aber mit Hilfe von einem Umherstehenden, der sich bemüht und hilfsbereit zeigte, bekamen wir zumindest mal die Fahrzeiten der Züge nach Andong. Also galt es nur noch einen Weg zum Bahnhof zu finden, der auf der anderen Seite der Stadt lag. Wir nahmen einen Bus, zahlten irgendwas und fuhren zumindest mal in die grobe Richtung. Relativ. Also der blöde Bus bog dann an einer größeren Kreuzung einfach mal falsch ab und wir wechselten die Buslinie. Wiederum noch relativ näher dran am Bahnhof liefen wir dann zu Fuß weiter. Ein 2km-Marsch vorbei an zwei Schulen, wo die Schüler auf Englisch grüßten aber sonst nix mit uns anfangen konnten. Zumindest mein Telefon mit Offline-Karte zeigte sich heute zuverlässig und navigierte uns treu zur Donghae-Station. Am Bahnhof angekommen konnten wir 2 Tickets für einen vergleichbaren Spottpreis nach Andong für den nächsten Tag erwerben.

Zurück in der Stadt haben wir dann ein Taxi zum Hotel genommen, nachdem die hier nicht feilschen sondern nach Taxameter fahren. Ein Schnäppchen. Abends war die erneute Suche nach einem Geldautomat nochmal witzig geworden. Der Laden gegenüber nannte sich (irgendwas mit) Tourist Hotel. Die Frage nach einem ATM schien der Hotelwirt zu verstehen und schickte uns durch die Tür, eine halbe Treppe rauf. Dort draußen standen wir dann auf dem Parkplatz des Hauses. Irre Typen haben die hier, hilfsbereit aber unglaublich nutzlos. Erinnert mich an andere Lebensbereiche, wo Leute null verstehen aber Hauptsache irgendwas antworten nur in der wagen Hoffnung, dass es ein Staubkorn weiterhilft. Naja, der nächste Hotelwirt schien absolut ratlos und vermutlich war's auch gut, ihm den Rücken zu kehren bevor er irgendwas sagen konnte. Einen ATM in der Seitenstraße brachte die benötigte Erlösung in Fragen Bargeld, gegenüber im kleinen Markt hätte es auch einen gegeben.

Abendessen gab es in der Suppenküche, in der gleichen Straße wie von unserem Hotel. Nix mit auf dem Boden sitzen, hier gab's Stühle und Tische, wie es sich gehört. Die Suppe brodelte noch als sie serviert wurde und hatte die bestellte Schärfe. Drin schwammen allerhand Zutaten, worüber man sich lieber keine Gedanken macht. Scharf wie sau, aber eben wie bestellt.